

Wieder halblautes Gemurmel: „Es geht nicht. Von hier aus nicht. Müßte wer vom „Maiernigg“ fahren.“

„Und warum soll's nicht gehen?“ ruft eine Stentorstimme dazwischen. Zugleich stehen, wie aus dem Boden gestampft, sechs Männer in rotweißer Sporttracht auf der Brücke.

„Warum soll's nicht gehen? Da sind Boote genug. Wir fahren.“

Wackere Männer! Gott segne euere Mütter, euere Schwestern, euere Bräute!

Entschlossen springen sie in ihre Boote und ringen sich durch das Ungestüm der tobenden Wellen. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Der See rast mit verdoppelter Wut, als zürne er, daß ihm seine Opfer entrisen werden sollen.

Am Ufer ist es still geworden wie im Grabe. Unwillkürlich falten sich die Hände; wohl in allen Herzen, wenn nicht auf allen Lippen, war damals das Gebet: „Gott schütze die Braven!“

Und er beschützt sie. Schon ist das erste Rettungsboot zur Stelle. Mit vereinten Kräften gelingt es den Ruderern, drei Personen zu bergen. Das nächste Boot bringt zwei weitere in Sicherheit, das letzte vier oder fünf, anscheinend Kinder. Es ist ein langwieriges, höchst gefährliches Stück Arbeit, bei dessen Anblick dem Zuschauer das Blut in den Adern stockt. Jetzt, wo sich die dichtbesetzten Ruderboote Loretto nähern, während das verlassene Schiff in den Wellen verschwindet, geht wie der Atem einer Riesenbrust ein langgedehnter Seufzer der Erleichterung über die Esplanade. Dann fangen die Frauen zu weinen und die Männer erst verhalten, dann lauter und lauter, fröhlich, stürmisch zu reden an. Und wie die Helden nach viertelstündiger, mühevoller Fahrt das Ufer gewonnen haben, da löst sich ein Sturm der Begeisterung, wogegen das „Vivat Albatros“ von vorhin ein Claquebeifall war. „Bravo! Nautilus! Edle Männer! Bravo! Bravo!“, so dröhnt es und überdonnert den See und das Gewitter. Alles will sie anstaunen, sie auf Händen tragen, man verlangt ihre Namen zu wissen; ihnen gebührt ja die Ehre des Tages.

Sie sehen und hören nichts. Dort auf der Landungsbrücke stehen sie, umrungen von den Geretteten und deren Anverwandten, die sie umarmen, küssen, ihnen die Hände schütteln, sie wieder und wieder umarmen — dort stehen sie, schweratmend, schweißbedeckt, aber stolzes Glück in den Mienen — die Sieger!